



## Hermann Picha

*Wie man Menschen zum Lachen bringt? Ich bitte, rufen Sie mich morgen an, ich muß erst meine Frau fragen!*

## Szöke Szakall

*Ich will lieber einmal erzählen, wie man Menschen nicht zum Lachen bringt! Da hatte ich mal einen Vortrag „Wie man Töchter verheiratet“ in einer ungarischen Provinzstadt. Lauter Mütter im Publikum, manche notierten eifrig, als ob meine Rezepte ernst gemeint gewesen wären! Nur vor mir, erste Reihe, saßen sechs Herren, alle schwarz, steif wie die Orgelpfeifen, verzogen keine Miene. Nicht einmal lächelten sie! Ich*



*ürgerte mich wahnsinnig, feuerte alle bewährten alten Witze von mir in den Vortrag hinein — die sechs lachten nicht! Nach der Vorstellung ging ich, traurig über diesen Mißerfolg, mit meiner Frau nach Hause. Da begegneten uns die sechs. Sie hatten jeder einen Fes auf dem Kopfe. Ich sprach sie an. „Verzeihung, warum haben Sie eigentlich nicht gelacht? Haben Sie Trauer?“ — Eine unverständliche Antwort! Unter großer Mühe kriegte ich heraus, daß es sechs türkische Pferdehändler waren, die kein Wort ungarisch verstanden und in das Nest nur gekommen waren, um Pferde für die Türkei zu kaufen. Da in dem Ort kein Theater und nichts sonst los war, gingen sie in meinen Vortrag . . . —*

*Eines Abends vor einem Gastspiel in Budapest begrüßte mich ein älterer Herr sehr freundlich in meiner Garderobe. „Servus, Szöke!“*

*„Ich erinnere mich im Moment nicht!“*

*„Aber ich bin doch der Zahnarzt Dr. Brandt, wir kennen uns doch! Wissen Sie nicht?“*

*Man hätte mich vierteilen können — ich wußte nicht!*

*„Ich habe gestern geheiratet“, sagte er, „und bin stolz, meiner jungen Frau, sie steht übrigens draußen, zeigen zu können, daß ich so berühmte Künstler persönlich kenne. Übrigens, daß Sie keine Anspielung auf mich als Zahnarzt von der Bühne herunter machen!“*

*„Wie komme ich dazu? In dem Stück kommt auch gar nichts von einem Zahnarzt vor!“*

*„Es ist auch nicht notwendig. Nur, wenn Sie wollen . . . lieber nicht! Höchstens, daß Sie ganz leise, nur für uns, sagen, so daß meine Frau es hört: „Dr. Brandt, der Zahnarzt, ist ja auch im Theater!“ — Nicht wahr, nur das!“*

*„Sonst nichts?“*

*„Sonst nichts!“*

*Er ging. Ich atmete auf. Nach zehn Minuten kam er wieder: „Noch eins, fügen Sie bitte dazu: „Dr. Brandt, der Zahnarzt aus der Andrassystraße!“ Ich habe nämlich einen Bruder, der wohnt in der Ferenczystraße, dem gönne ich das nicht! Aber die Sprechstunde brauchen wir, glaube ich, nicht anzugeben, oder wie?“*

*Ich schob ihn hinaus, er ging, freudig wartend auf die Erwähnung seines berühmten Namens. Er wartet heute noch! So bringt man mich zum Lachen!*